

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 278 (2005)

Artikel: Mit der Queen Elizabeth 2 nach New York
Autor: Hauswirth, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656453>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit der Queen Elizabeth 2 nach New York

Im 19. Jahrhundert, als die Europäer zu Tausenden in den USA ihr Glück versuchten, war eine Fahrt über den Atlantik noch ein grosses Wagnis. Ein Dreimaster segelte von Le Havre in 42 Tagen nach New York. Die Schiffe waren meist überfüllt. Geschlafen wurde in doppelstöckigen Kajütenbetten auf Strohsäcken, die von Ungeziefer nur so wimmelten. Daher drängten bei schönem Wetter die meisten Passagiere auf Deck; doch es stürmte oft, und so blieb ihnen nur das Zwischendeck, wo sich auch die Kochstellen und die Toiletten befanden. Wegen der hohen Wellen mussten die Luken geschlossen bleiben, und es stank fürchterlich, nicht zuletzt weil zahlreiche Auswanderer seekrank, einige sogar todkrank waren.

Heute ist das alles anders, und eine Fahrt mit der Queen Elizabeth 2 – kurz QE2 genannt – ist eine Reise in einem schwimmenden Hotel. Die Unterkünfte – von der Innenkabine mit Dusche und WC bis zur Luxus-Grand-Suite mit eigenem Butler – und die Unterhaltungsmöglichkeiten an Bord lassen keine Wünsche offen. Doch erleben wir selbst den Ozeanriesen auf einer seiner letzten Transatlantikfahrten Ende 2003 von Southampton nach New York. Die QE2 ist inzwischen zum Kreuzfahrtschiff geworden, und die noch grössere neue Queen Mary 2 von Englands Cunard Line (heute im Besitz des amerikanischen Kreuzfahrtgiganten Carnival Corporation) verkehrt mit über 2600 Passagieren über den Atlantik.

Erster Eindruck

Es war fast gespenstisch still an diesem trüben Oktobernachmittag, als die QE2 Punkt 17 Uhr in Southampton zur Atlantiküberquerung startete. Wir standen am Bug, fast allein, und merkten kaum, wie sich die riesige Schiffsmasse ganz sachte in Bewegung setzte. Da ertönte plötzlich laut die dunkle Schiffssirene, dass es einem kalt den Rücken hinunterlief. Der Fahrtwind nahm zu, einige letzte Häuser grüssten, und wir harrten in der Abenddäm-



Das Innere eines Auswandererschiffes.

Auswanderer segelten im 19. Jh. unter harten Bedingungen ihrer neuen Heimat entgegen.

merung voll Erwartung alles dessen, was nun auf uns zukommen und was als Belohnung dafür winken würde, dass wir den längeren und teureren Schiffsweg nach New York gewählt hatten.

Statt die Koffer auspacken, gingen wir sofort auf Entdeckungsreise – anfänglich fast verwirrt durch die vielen Gänge, Treppenhäuser mit Lift, die verschiedenen Decks, sodass wir bald die Orientierung verloren und uns anhand der Hinweistafeln neu positionieren mussten.

Als wir uns einigen Mitpassagieren anschlossen, kamen wir zum Queen's Room, wo gerade wie ein Ritual der Afternoon Tea zelebriert wurde; Kaffee oder Tee, Sandwiches und Patisserie, serviert von Kellnerinnen und Kellnern mit weissen Handschuhen. Sanfte Salonmusik, leises Stimmengemurmel – so muss ein nostalgisches Grandhotel sein!

Inzwischen hatte die QE2 schon einige Kilometer zurückgelegt, die Bucht wurde immer breiter, und schliesslich erreichte sie bei vollem Tempo das offene Meer, das bereits im Dunkeln lag. Nun galt es, sich eilends für das Nachtessen umzukleiden. An diesem ersten Abend war das noch einfach, da hiess die Kleidervorschrift «informal», also beliebiger Anzug mit Krawatte für die Herren, Cocktailkleid, Hosenanzug oder Kostüm für die Damen. An vier von sechs Abenden sollte das Tenü «formal» sein, man konnte also ohne weiteres seinen Smoking hervorholen, aber auch ein dunkler Anzug genügte, die meisten Damen erschienen in Lang. Besonders festlich ging es beim Kapitänsdiner zu, da hatten die Coiffeusen auf dem Schiff Hochbetrieb.

Ständige Gaumenfreuden

Etwas vom Wichtigsten bei einer solchen Überfahrt ist das Essen; man verbringt im Tag mehrere Stunden damit. Je nach Kabinenwahl speist man in einem der vier Restaurants mit Bedienung gediegen bis luxuriös. Überall werden nach der Wahl aus verschiedenen Menüs erlesene Gerichte serviert, und wer nach dem

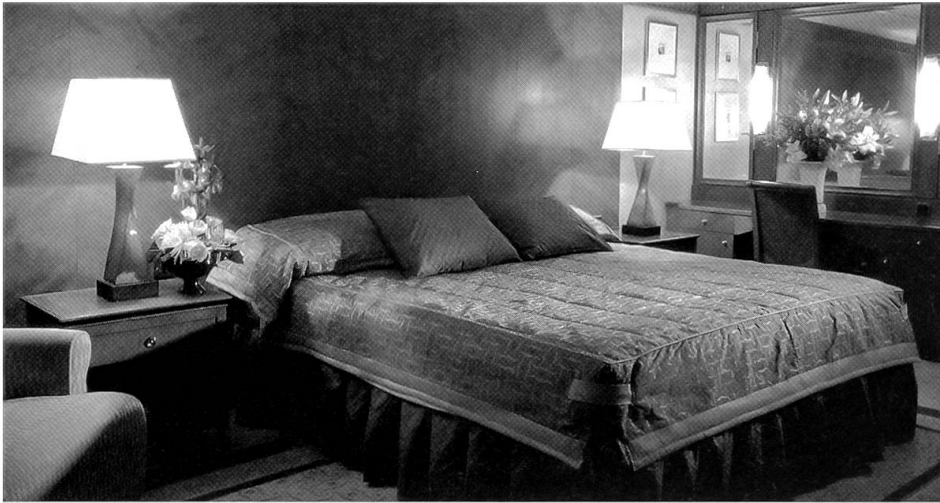
Nachtessen mit fünf oder sechs Gängen noch «Glust» hat, kann bei der grossen Praliné-Platte zugreifen.

Eine legere Ambiance herrscht im Café Lido, wo sich jedermann beim Frühstück, Mittag- und Abendessen selbst bedient. Die reiche Auswahl lohnt das kurze Anstehen, und schon das Frühstücksbuffet ist so reich bestückt, wie man es selten in einem Hotel antrifft. Köche bereiten die Eierspeisen vor den Augen der Gäste zu. Es gibt ausser dem üblichen «Zmorge» zahlreiche kalte und warme Fleisch- und Fischgerichte, ofenfrische Waffeln, eine reiche Käseauswahl und alle erdenklichen Früchte und Säfte. Wer hier tüchtig zugriff, wäre für den ganzen Tag satt gewesen, aber bereits um Mittag wurde man erneut zu Tisch gebeten. Selbst wer noch um Mitternacht Appetit verspürte, konnte ihn am Mitternachtsbuffet stillen. Selbstverständlich gibt es ausserdem einen 24-Stunden-Kabinenservice.

Broadway und Casino

Nach dem feinen Nachtessen stürzten wir uns erwartungsfreudig ins Nachtleben. In den grosszügig gestalteten Gesellschaftsräumen wird jeden Abend ein vielseitiges Unterhaltungsprogramm geboten. Wer Lust hatte, konnte sich im 500-plätzigem Kino einen topaktuellen Film ansehen. In der zweistöckigen Grand Lounge begleitet das QE2-Orchester die erschienenen Shows: einmal eine perfekte Broadway-Show mit zehn Tänzerinnen und Tänzern, das andere Mal einen gesungenen und getanzten Musical-Streifzug oder einen australischen Sänger mit seinen Songs. Da die Fahrt unter dem Motto «Big Band Classics» stand, spielten während des Tages ein Kammermusikensemble und drei Violinistinnen auch klassische Musik. Für Jazzliebhaber trat eine bekannte amerikanische Jazzpianistin auf.

Zwischen oder nach den Darbietungen promenieren die Passagiere in den Gängen, werfen einen Blick in die Bibliothek, informieren sich anhand einer Landkarte über den aktuellen Standort des Schiffes, bleiben in einer der neun



Komfort wie im Luxushotel herrscht heute auf der Queen Elizabeth 2.

Bars mit musikalischer Unterhaltung hängen oder schwingen im Queen's Room oder im Yacht Club das Tanzbein. Eine besondere Faszination übt zu später Stunde das Casino aus: Da konnte man sein Glück an Slot Machines, aber auch bei Roulette und Baccarat versuchen.

Bewegung und Entspannung

Schon in der ersten Nacht schliefen wir wunderbar; das Motorengeräusch war gering, und auch an das Knarren der Wände bei etwas unruhiger See gewöhnte man sich rasch. Unsere Innenkabine ist mit zwei nebeneinander stehenden Betten und einer Kommode dazwischen, einem Schrank, mit TV, Telefon und verschiedenen Lampen, dazu Dusche und WC ausgestattet und strahlt eine gewisse Gemütlichkeit aus. Am andern Morgen zog es uns schon um acht Uhr aufs rundum laufende Panoramadeck. Beinahe allein konnten wir das 300 Meter messende Deck zügig umrunden, und das bei fast 1700 Passagieren, meistens älteren Ehepaaren aus England, von denen einige im Indian Summer bis nach Kanada mitfahren. Unendlich ist der Blick über das Meer bei bewölktem Hintergrund, eine riesige graue Masse, welche die QE2 unentwegt durchpflügt.

Seekrank wurde wegen des leichten Schwankens niemand, auch wenn hin und wieder Wasser auf die Promenade spritzte. Die Stabilisatoren reduzieren das Rollen des Schiffes um 60 Prozent. Ganz vorsichtige Passagiere lassen sich im Spital an Bord ein Pflaster gegen Seekrankheit hinter das Ohr kleben.

Nach dem Morgenessen hätte es eigentlich langweilig werden können – doch keines-

wegs! Zwar liess das Wetter kein langes Sonnenbaden auf einem der zahlreichen Liegestühle auf den Decks zu, aber einige Unentwegte wagten bei einer Aussentemperatur von 16 Grad Celsius trotzdem ein Bad im warmen Aussen- und heissen Whirlpool. Bequemer ist es im Innenpool im unteren Teil des Schiffes, verbunden mit grossem Wellnessprogramm und Fitnesscenter.

Veranstaltungen zuhauf

Das Veranstaltungsprogramm läuft bereits am Vormittag auf Hochtouren: Man trifft sich zur Bridge- oder Tanzstunde, zum Handarbeiten mit Sticken oder Häkeln. Das Computernetzwerk bietet Gelegenheit, eine E-Mail von zu Hause zu empfangen oder eine abzusenden. In der Bibliothek kann man unter 6000 Titeln wählen und im angeschlossenen Buchladen seine Lieblingslektüre gleich erwerben. Das Casino öffnet bereits um 10 Uhr seine Pforten, und auf der Royal Promenade warten exklusive Boutiquen auf Kundschaft. In der Fotogalerie sind die am Vorabend geschossenen Aufnahmen zum Verkauf ausgehängt. Um 11 Uhr beginnt die Kochdemonstration. Über den ganzen Tag verteilt finden auch Vorträge statt, zum Beispiel

über Mozart in Wien oder über Jazz mit Musikbeispielen.

Auch über Mittag ruht das Veranstaltungsprogramm nicht, in einzelnen Bars erklingt leichte Musik, und um 14 Uhr beginnt die grosse Kunstauktion mit Originalgemälden und Lithografien von Malergrössen wie Renoir, Chagall oder Miró. Um 15.30 Uhr flimmert der erste Spielfilm über die Leinwand. Jeden Abend liegt ein sechsseitiges englischsprachiges Programm mit deutscher Übersetzung, das die Passagiere über alle Veranstaltungen orientiert, in der Kabine.

Immer am Mittag gibt eine Reiseleiterin auf Englisch und Deutsch über die Bordlautsprecher die Position des Schiffes sowie die Luft- und Wassertemperatur bekannt. Für manchen war es schon etwas beängstigend, zu hören, dass die Meerestiefe einmal 6000, am andern Tag sogar 8000 Meter betrug und dass das Schiff nicht weit von der Stelle entfernt durchfuhr, wo die Reste der legendären Titanic liegen.

Die Einfahrt in den New Yorker Hafen

Mit der Zeit schmolz die bis New York noch zurückzulegende Meilenzahl, ein untrügliches Zeichen dafür, dass wir dem Ziel – leider – immer näher kamen. Noch aber stand uns ein weiterer Höhepunkt – vielleicht das Schönste an der Reise – bevor: die Unterquerung der Verrazano-Brücke vor der Kulisse der New Yorker Skyline. An diesem letzten Tag an Bord ist es ratsam, schon um 5 Uhr aufzustehen. Um 5.30 Uhr standen wir an Deck, wo schon viele andere

Passagiere im Dunkeln versammelt waren, um das Schauspiel der Einfahrt in den New Yorker Hafen zu verfolgen. Eine heisse Bouillon vertrieb rasch das Kältegefühl, und alle standen im Banne der mit Hunderten von Lämpchen beleuchteten, 1298 Meter langen Verrazano-Brücke mit ihren 12 Fahrspuren, die gemächlich über unseren Köpfen vorbeischwebte. Die vom Schweizer Ingenieur Othmar H. Ammann (1879–1955) konstruierte Brücke war am 21. November 1964 eröffnet worden.

Auf der linken Seite erkannten wir in einiger Entfernung kurz die ebenfalls beleuchtete Freiheitsstatue, und dann kam rechts in voller Grösse die Skyline von Manhattan auf uns zu. Es war ein einmaliges Schauspiel von moderner Technik und Natur, denn hinter den gigantischen Glasfassaden tauchte am Horizont der sich langsam rotgelb verfärbende Himmel des beginnenden Tages auf. Wenige Stunden später gingen wir von Bord, fast etwas beklemmt darüber, dass die wohl behütete und abwechslungsreiche Phase der Reise vorbei war – aber auch voller Erwartung auf die Riesenstadt New York.



Einfahrt der Queen Elizabeth 2 in New York